

# **starkeSeiten**

Berufsorientierung

# 1

von  
Heike Hofmann  
Meinolf Padberg  
Helgard Woltereck

## Auszüge aus dem Lehrerband

Ernst Klett Verlag  
Stuttgart • Leipzig

## Zum Einsatz der Reihe „Starke Seiten Berufsorientierung“

Die Reihe „Starke Seiten Berufsorientierung“ besteht aus drei Bänden. Jeder Band ist in Module gegliedert, die spiralcurricular aufeinander aufbauen. Die Module eines Bandes können unabhängig vom Fach im Unterricht eingesetzt werden, wobei sich bestimmte Fächer jeweils anbieten. Vorschläge, in welchem Fach das jeweilige Modul eingesetzt werden kann, werden in den Erläuterungen in diesem Lehrerband gegeben. Da Berufsorientierung eine übergeordnete Aufgabe ist und in allen Fächern eine Rolle spielen sollte, ist ein fächerübergreifender Ansatz besonders sinnvoll, auch wenn dies der Absprache zwischen den Lehrern und Lehrerinnen bedarf. Alternativ können aber natürlich auch alle Module von einem Lehrer (z. B. dem Klassenlehrer) behandelt werden.

### Berufsorientierung und Ausbildungsreife?

Trotz hoher Bewerberzahlen bleiben viele Ausbildungsplätze unbesetzt. Umfragen des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) zeigen regelmäßig, dass die Unternehmen in „mangelnde Ausbildungsreife der Schulabgänger“ als das größte Problem bei der Besetzung von Lehrstellen ansehen<sup>1</sup>. Häufig wird dabei jedoch nicht definiert, worin die Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler denn konkret bestehen soll.

Dieses Problems hat sich der „Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs“ angenommen, der aus Vertretern der Bundesregierung und der Spitzenverbände der Wirtschaft besteht. Die Vertreter des „Ausbildungspaktes“, wie das Gremium auch genannt wird, haben einen „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“ (2) entwickelt:

„Erstmals ist es im Rahmen des Ausbildungspaktes gelungen, zu einvernehmlichen Festlegungen zu kommen, was von Schulabgängern erwartet werden kann, bevor sie eine Berufsausbildung beginnen. Neben den schulischen Basiskennnissen wurden insbesondere auch Merkmale des Arbeits- und Sozialverhaltens näher bestimmt. Diese „soft skills“ sind in der Berufsausbildung von großer Bedeutung, ohne dass bisher immer klar war, welche Anforderungen Betriebe zum Beispiel in Bezug auf das Durchhaltevermögen, die Selbstorganisation oder die Teamfähigkeit stellen. Die nun erfolgte Konkretisierung gibt eine Orientierung für Jugendliche, Eltern und Schulen, aber auch für Berufsberatung und Betriebe.“<sup>2</sup>

Der Kriterienkatalog benennt eine Reihe unterschiedlicher **Merkmalsbereiche** (z. B. „Schulische Basiskennnisse“), denen **Basismerkmale** (z. B. „(Recht)Schreiben“ oder „Teamfähigkeit“) zugeordnet sind (3).



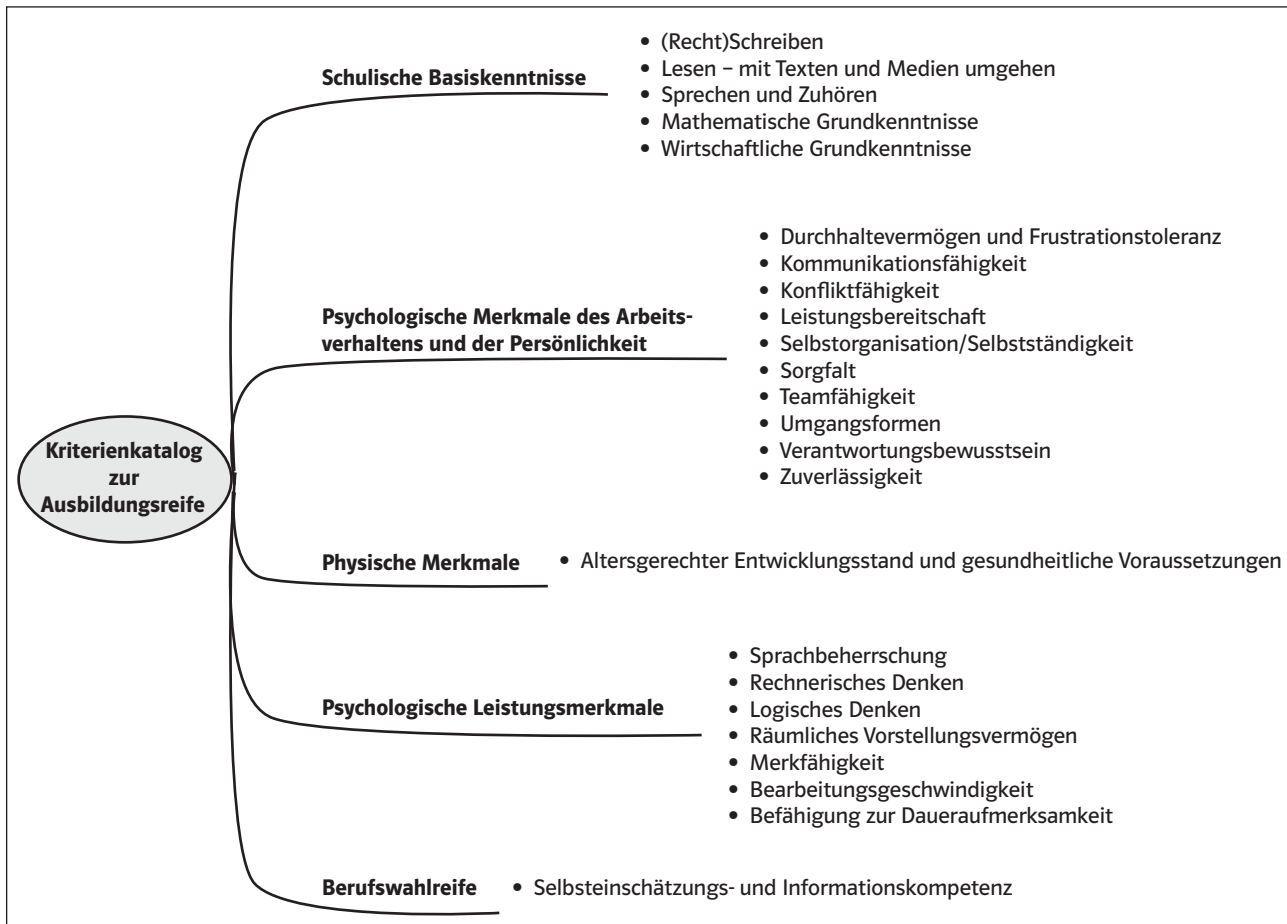
**1** Diese Kompetenzen sollten Lehrlinge laut einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) mitbringen.



**2** Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife

<sup>1</sup> siehe z.B. Deutscher Industrie- und Handelskammertag: Ausbildung 2009: Ergebnisse einer Online-Unternehmensbefragung. Berlin: 2009.

<sup>2</sup> Bundesagentur für Arbeit: Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Berlin, 2008



### 3 Merkmalsbereiche und Basismerkmale des Kriterienkatalogs zur Ausbildungsreife

Für jedes Basismerkmal wurden wiederum unterschiedliche Kriterien bzw. Indikatoren definiert. Bei allen Basismerkmalen wird zwischen unverzichtbaren (Muss-) Indikatoren und Kann-Indikatoren unterschieden. Kann-Indikatoren gehören dabei zwar zum Anforderungsniveau, können aber auch noch während der Ausbildung erworben werden (4).

#### Der Kriterienkatalog als Grundlage von „Starke Seiten Berufsorientierung“

Die Anforderungen aus dem „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“ bilden die inhaltliche Grundlage der Module dieses Lehrwerks, wobei zwei Inhaltsdimensionen eine untergeordnete Rolle spielen:

1. Die physischen Merkmale, da die Schule (außer im Sportunterricht) wenig Einfluss auf dieses Merkmal hat.
2. Merkmale, für die es ein eigenes Fach im Rahmen des generellen Fächerkanons gibt (z. B. mathematische Grundkenntnisse). Diese sind zwar bei der Bearbeitung einiger Module relevant, stehen hier aber nicht im Vordergrund.

#### **Merkmal: Kritikfähigkeit (Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik)**

##### **Beschreibung:**

- Kritikfähigkeit zeichnet eine Person aus, die bereit und in der Lage ist, mit Fehlern anderer konstruktiv und fair umzugehen und auch eigenes fehlerhaftes Handeln wahrzunehmen und zu korrigieren.

##### **Indikatoren/Kriterien:**

- **Sie/er nimmt Kritik auch an der eigenen Leistung oder am eigenen Verhalten an.**
- **Sie/er kann Kritik sachlich begründen.**
- **Sie/er zeigt gegenüber Fehlern anderer angemessene Geduld und Toleranz.**
- Sie/er kann Feedback geben und empfangen.
- Sie/er erkennt Fehler/Mängel/Schwachstellen zutreffend und geht angemessen und konstruktiv damit um.

4 Muss-Indikatoren (fette Schrift) und Kann-Indikatoren des Merkmals „Kritikfähigkeit“

Nach dem Ausbildungspakt ist das Ziel der Berufsorientierung, die Schülerinnen und Schüler zur Ausbildungsreife zu führen.“ In der Praxis bedeutet dies zwei Dinge:

1. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu in die Lage versetzt werden, eine eigene Berufswahlstrategie zu entwickeln.
2. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre individuellen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung verbessern.

Deshalb leiten die „Starken Seiten Berufsorientierung“ die Schülerinnen und Schüler an, ein klares Bild ihrer Stärken und Schwächen zu gewinnen, dieses mit möglichen Berufen abzugleichen und die Frage zu beantworten, ob sich dieser Beruf auch tatsächlich unter den gegebenen Umständen realisieren lässt. Außerdem werden alle relevanten Basiskompetenzen wie Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit trainiert und gefestigt. Nur durch die Kombination der beiden Faktoren „Berufswahlstrategie“ und „Kompetenztraining“ kann den Schülerinnen und Schülern ein echter Nutzen für den Übergang Schule-Beruf entstehen.

### Das Kompetenzraster

Auf Basis der Merkmale und Indikatoren des Kriterienkatalogs wurde ein Kompetenzraster<sup>3</sup> (KoRa) entwickelt, in dem sich alle Kriterien, die einen ausbildungsreifen Jugendlichen auszeichnen, widerspiegeln. Um die Übersicht zu erleichtern, wurde das Raster in sechs inhaltliche Schwerpunkte (1 bis 6) und fünf Leistungsniveaus (A bis E) eingeteilt (5).

Die **inhaltlichen Schwerpunkte** sind

- Basiswissen (kommunizieren/wirtschaften)
- Verantwortung (für mich/für andere)
- Berufswegeplanung
- regionales Wissen

Das jeweilige **Leistungsniveau** wird durch die Buchstaben A bis E gekennzeichnet:

- die Stufen A und B beschreiben hierbei die notwendigen Grundlagen,
- die Stufen C und D bieten einen allgemeinen Transfer der gewonnenen Erkenntnisse und Kompetenzen,
- das Niveau E beschreibt den Transfer auf eine persönliche Ebene.

		Leistungsniveau (aufsteigend) →				
		Grundlagen	Allgemeiner Transfer		Persönlicher Transfer	
		A	B	C	D	E
inhaltliche Schwerpunkte ↓	1 Basiswissen (kommunizieren)	A1	B1	C1	D1	E1
	2 Basiswissen (wirtschaften)	A2	B2	C2	D2	E2
	3 Verantwortung (für mich)	A3	B3	C3	D3	E3
	4 Verantwortung (für andere)	A4	B4	C4	D4	E4
	5 Ausbildungsweg	A5	B5	C5	D5	E5
	6 regionales Wissen	A6	B6	C6	D6	E6

### 5 Zuordnung im Kompetenzraster


<sup>3</sup> Wir danken Frau Lena Behmenburg (BDA), Frau Berit Heintz (DIHK) und Herrn Hendrik Voss (ZDH) für die Ideen und Unterstützung bei der Arbeit am Kompetenzraster.

			A		KoRa	Merkmal aus Kriterienkatalog	Indikatoren aus Kriterienkatalog
1	Basiswissen kommunizieren	Ich kann Texte lesen und verstehen.	○	○	1A	Lesen – mit Texten und Medien umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er verfügt über grundlegende Lesefertigkeiten.</li> <li>• Sie/er kann Wortbedeutungen klären.</li> </ul>
			○	○			

6 Dem Feld A1 sind zwei Indikatoren des Merkmals „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ aus dem Kriterienkatalog hinterlegt.

Jedem Feld des Kompetenzrasters ist demzufolge einem inhaltlichen Schwerpunkt (1 bis 6) und einem Leistungsniveau zugeordnet. Zusätzlich „verstecken“ sich hinter jedem Feld im Kompetenzraster die konkreten Indikatoren, die den Merkmalen zugeordnet sind (6).

Eine komplette Übersicht über die Zuordnung der Felder des Kompetenzrasters zu den Indikatoren aus dem Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife finden Sie im Anhang dieses Buchs.



### Übersicht über den Leistungsstand Ihrer Schülerinnen und Schüler

Durch die Arbeit am Lehr- und Arbeitsbuch „Starke Seiten Berufsorientierung“ arbeiten die Schülerinnen und Schüler aktiv an allen Kompetenzen, die im Kompetenzraster aufgeführt sind. Diese Arbeit ist dabei über alle drei Bände der Reihe kontinuierlich. Band 1 deckt vor allem Kompetenzen aus den Bereichen „Grundlagen“ und „Persönlicher Transfer“ ab (7). Band 2 und 3 schulen dann auch die Kompetenzen aus den Bereichen mit höherem Leistungsniveau (8), (9).

Um den Überblick über den persönlichen Lernstand einer Schülerin oder eines Schülers zu behalten, wurden Selbsteinschätzungsbögen entwickelt, die zum einen zu den Lerninhalten der Module im Arbeitsbuch passen, zum anderen zu den Kompetenzen im Raster. Am Ende eines Moduls sollte deshalb immer der passende Selbsteinschätzungsbogen bearbeitet werden. Dieser fordert die Schülerinnen und Schüler zu einer ehrlichen Beurteilung ihrer gezeigten Fertigkeiten auf.

Das Ergebnis dieser Selbsteinschätzung wird im Kompetenzraster durch das Einfärben von Kreisen festgehalten, die sich am rechten Rand eines jeden Feldes befinden. Ausgemalt dienen sie dem Nachweis, sich mit dem beschriebenen Inhalt (1 bis 6) auf der entsprechenden Niveaustufe (A bis E) auseinander gesetzt zu haben:

- Ein **grüner Kreis** bedeutet: Die Schülerin/der Schüler hat erfolgreich an der Kompetenz gearbeitet und die entsprechenden Aufgaben mit Erfolg gelöst.
- Ein **gelber Kreis** bedeutet: Die Schülerin/der Schüler hat an der Kompetenz gearbeitet, war dabei aber weniger erfolgreich.

(Ein Beispiel für die Zusammenhänge zwischen den Aufgaben im Arbeitsheft, den Selbsteinschätzungsbögen und dem Kompetenzraster finden Sie auf der folgenden Seite unten.)

A1	B1	C1	D1	E1
A2	B2	C2	D2	E2
A3	B3	C3	D3	E3
A4	B4	C4	D4	E4
A5	B5	C5	D5	E5
A6	B6	C6	D6	E6

7 inhaltliche Schwerpunkte des ersten Bandes

A1	B1	C1	D1	E1
A2	B2	C2	D2	E2
A3	B3	C3	D3	E3
A4	B4	C4	D4	E4
A5	B5	C5	D5	E5
A6	B6	C6	D6	E6

8 inhaltliche Schwerpunkte des zweiten Bandes

A1	B1	C1	D1	E1
A2	B2	C2	D2	E2
A3	B3	C3	D3	E3
A4	B4	C4	D4	E4
A5	B5	C5	D5	E5
A6	B6	C6	D6	E6

9 inhaltliche Schwerpunkte des dritten Bandes

### Kompetenzen individuell fördern

Da an den Kompetenzen fortlaufend gearbeitet wird und sie über verschiedene Aufgaben erlangt werden können, kann ein Schüler, der zunächst mit weniger Erfolg an einer Kompetenz gearbeitet hat, diese im Laufe der Zeit noch verbessern. Durch diese Vorgehensweise ergibt sich mit der Zeit ein deutliches Bild der Stärken und Schwächen einer Schülerin/eines Schülers in Bezug auf die Inhalte des Rasters. An der Farbe der Punkte können Sie genau erkennen, in welchen Bereichen Defizite (vorrangig gelbe Punkte) bestehen, die durch gezielte Förderung ausgeglichen werden können. Viele grüne Punkte bedeuten dagegen, dass die Schülerin/der Schüler hier besondere Stärken hat.

### Portfolioarbeit - Übersicht über alle Unterlagen

Bei der Arbeit mit den Lehr-/Arbeitsheften der Reihe „Starke Seiten Berufsorientierung“ erstellen die Schülerinnen und Schüler eine Reihe von Unterlagen, die ihnen beim Übergang Schule-Beruf und beim konkreten Bewerbungsprozess nützlich sind. Dies sind sowohl persönliche Stärken-Schwächen-Analysen als auch Informationen über Arbeitsplätze, Berufe und regionale Ausbildungsangebote. Im Schülermaterial sind die Portfolioseiten an der grünen Farbe erkennbar. Die Seiten können herausgetrennt und in einem Berufswahlportfolio gesammelt werden. Eine Anleitung, wie das Portfolio geführt werden soll, ist im Heft selbst enthalten. So haben die Schülerinnen und Schüler einen Ort, an dem sie alle relevanten Informationen aufbewahren und systematisch einsetzen können.

#### Beispiel:

Im Modul 2 (Seite 17) basteln die Schülerinnen und Schüler Zwischenblätter für ihr Portfolio mit Hilfe einer Bastelanleitung. Die entsprechende Aufgabe lautet:

**1** Erstelle für jedes neue Kapitel in deinem Portfolio ein Zwischenblatt. Trage dort die oben genannten Kapitelüberschriften ein

Diese Aufgabe schult die Kompetenzen „Merkfähigkeit“ und „Räumliches Vorstellungsvermögen“ aus dem Kriterienkatalog:

1B	Merkfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sie/er kann den Inhalt einer Bedienungsanleitung (Montageanleitung) rasch und sicher behalten.</li> </ul>
	Räumliches Vorstellungsvermögen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sie/er kann sich an Hand von Zeichnungen Bewegungsabläufe vorstellen.</li> </ul>

Im Selbsteinschätzungsbogen beantwortet die Schülerin/der Schüler die folgenden Fragen:

- Ich habe die Bastelanleitung über die „Zwischenblätter“ gelesen.
- Ich habe richtig geknickt und gefaltet, so wie es auf den Zeichnungen abgebildet war.
- Ich habe die fertigen Zwischenblätter in mein Portfolio eingehftet.

<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Fragen beziehen sich direkt auf das Material im Lehr- und Arbeitsbuch und können deshalb gut von den Schülerinnen und Schülern beantwortet werden. Können mindestens 2 Fragen mit „Ja“ beantwortet werden, gibt er/sie sich einen grünen Punkt im Feld 1B des Kompetenzrasters, andernfalls einen gelben (siehe Beispiel (8)).

<b>1</b>	<b>B</b>	<b>1B</b>
1	Ich kann gesprochenen und geschriebenen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen und wiedergeben.	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>

### **Die Module im Einzelnen**

Die Inhalte der Module beziehen sich auf die Kenntnisse und Fähigkeiten, die im Zusammenhang mit berufsorientierenden Maßnahmen maßgeblich sind. Die Module sind dabei spiralcurricular aufgebaut.

#### **1. Überblick behalten**

Dieses Modul beinhaltet in allen Bänden die entsprechenden Selbsteinschätzungsbögen.

#### **2. Unterlagen ordnen**

Dieses Modul hilft den Schülerinnen und Schülern, einen Ordner anzulegen, zu führen und zu pflegen als auch Materialien zu systematisieren (bzw. die Systematik zu überdenken, wenn es neue Anforderungen gibt). Diese Arbeit bezieht sich sowohl auf den „Papierordner“ (Band 1) als auch auf digitale Sammlungen (Band 2 und 3). Das Führen eines Portfolios dokumentiert den Berufswahlprozess und macht Entwicklungen deutlich. Es ist zudem eine gute Übung, über einen längeren Zeitraum an einem „Projekt“ zu arbeiten (Kompetenz: Aufgaben mit Routinecharakter erledigen) und Unterlagen inhaltlich zu ordnen. Gesammelte Zertifikate können als Nachweis bestimmter Kompetenzen dienen und den Schülerinnen und Schülern Vorteile im Bewerbungsprozess bringen.

#### **3. Stärken entdecken**

Dieses Modul leitet die Schülerinnen und Schüler an, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen, zu beschreiben und darzustellen. Das Wissen über eigene Stärken und Fähigkeiten ist zentral bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Berufswelt. Mit „Starke Seiten Berufsorientierung“ lernen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Stärken kennen (Band 1). Später holen sie weitere Einschätzungen über ihre Stärken und Schwächen mittels Selbst- und Fremdeinschätzungen ein und gleichen diese mit den Anforderungen unterschiedlicher Berufe ab (Band 2). Schließlich treffen sie eine begründete Entscheidung für einen Beruf und erstellen Präsentationen über sich. Dabei begründet sie ihre Eignung für den jeweiligen Beruf (Band 3). Im konkreten Bewerbungsprozess hilft den Schülerinnen und Schülern dieses Wissen bei der Argumentation z. B. bei Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgesprächen. Diese Vorgehensweise entspricht den drei Phasen der Berufsorientierung: Orientierung – Entscheidung – Realisierung.

#### **4. Konflikte bewältigen**

Dieses Modul hilft den Schülerinnen und Schülern, Gefühle und Konflikte erkennen und beschreiben. Viele Arbeitgeber beklagen die mangelnde Konfliktfähigkeit ihrer Auszubildenden. Durch die Arbeit an „Starke Seiten Berufsorientierung“ lernen die Schülerinnen und Schüler, eigene Bedürfnisse anzusprechen, andere Meinungen zuzulassen, an Konfliktlösungen mitzuwirken und Mobbing aktiv zu bekämpfen. Diese Kompetenzen sind sicherlich auch für die Arbeit in der Schule wichtig.

#### **5. Im Team arbeiten**

Dieses Modul leitet die Schülerinnen und Schüler an, gemeinsam zu arbeiten und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. In der Berufswelt von heute ist die Teamarbeit ein zentrales Element innerbetrieblicher Arbeitsorganisation. Umso wichtiger ist es, Schülerinnen und Schüler früh an die Arbeit im Team heranzuführen und ihnen die Regeln zum Gelingen von Gruppenarbeit und die eigene Rolle innerhalb einer Gruppe zu verdeutlichen.

#### **6. Verantwortung tragen**

Dieses Modul hilft den Schülerinnen und Schülern, Verantwortung zu übernehmen und für ein selbst gewähltes Projekt bzw. eine selbst gewählte Sache einzustehen (Band 1). Später weitet sich die Verantwortung auch auf weitere Bereiche (Verantwortung übernehmen in einer Schülerfirma, Band 2, Verantwortung übernehmen für die Planung des eigenen Lebens- und Berufsweges, Band 3). Bei allen Verantwortungsprojekten können die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Stärken zeigen.

#### **7. Betriebe finden**

Dieses Modul vermittelt den Schülerinnen und Schülern umfangreiches Wissen über ihre (vor allem betriebliche) Umgebung. Neben der Schulung von Basiskompetenzen im Umgang mit Verzeichnissen (Stadtpläne lesen, Betriebe finden, Adressen nachschlagen und Wegbeschreibungen geben, Band 1) suchen die Schülerinnen und Schüler später Praktikumsbetriebe und einen Ausbildungsplatz.

### 8. Arbeitsplätze erkunden

Das Wissen über die Randbedingungen unterschiedlicher Arbeitsplätze ist zentral in diesem Modul. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunächst, Arbeitsplätze von einander zu unterscheiden, eine Befragung vorzubereiten und durchzuführen und Arbeitsplätze zu beobachten und zu beschreiben (Band 1). Dieses Wissen hilft ihnen später im Praktikum (Band 2) und bei der Vorbereitung auf die Ausbildung (Band 3).

### 9. Veränderungen erkennen

Dieses Modul fokussiert die sich ständig ändernden Anforderungen der modernen Arbeitswelt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass lebenslanges Lernen Teil ihrer eigenen Berufsbiografie sein wird und lernen Strategien, mit diesen Anforderungen umzugehen.

### 10. Zukunft planen

Mit diesem Modul lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Zukunft auch abseits des Berufsweges aktiv zu planen, Wünsche für die Zukunft zu entwickeln (Band 1) und offen zu sein für Alternativen (Band 2). Außerdem lernen sie, welche Rechte und Pflichten nach der Schule auf sie warten (Band 3).

### Integrierte Lern-, Arbeits- Team- und Kommunikationstechniken

Beim Durchlaufen der insgesamt 10 Module dieses Bandes werden wichtige Lern-, Arbeits-, Kommunikations- und Teamtechniken trainiert und angewendet.

In das Lehrwerk eingebundene **Lern- und Arbeitstechniken** sind zum Beispiel:

- Adressen und Telefonnummern suchen und finden
- Karten bzw. Pläne lesen können, sich darauf zurecht finden und Wege beschreiben
- Texte sinnerfassend lesen, markieren, zusammenfassen
- Plakate gestalten
- Mind-Maps erstellen usw.

Geforderte und geförderte **Kommunikationstechniken** sind:

- miteinander reden
- diskutieren
- aufeinander reagieren
- genau zuhören
- sich mündlich und schriftlich richtig ausdrücken
- argumentieren
- Meinungen begründen
- Befragungen durchführen usw.

Zu den geforderten **Teamtechniken** zählen:

- miteinander arbeiten
- Entscheidungen treffen
- gemeinsam Präsentationen planen, vorbereiten und durchführen
- aufeinander Rücksicht nehmen
- Stärken, Schwächen und Gefühle berücksichtigen
- sich und andere bewerten
- Feedback geben
- sich selbst und andere einschätzen

Unterstützt wird diese Herausbildung durch Einsatz verschiedener Methoden (auf Schüler- wie auf Lehrerseite), die das eigenverantwortliche Arbeiten einfordern und fördern. Denn Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht, wenn sie davon erzählt bekommen, sondern nur, wenn sie stetig trainiert und eingefordert werden.

### Berufsorientierung von Anfang an

Abschließend soll noch einmal betont werden, dass Berufsorientierung oft viel zu spät angegangen wird. Mit 14 oder 15 Jahren wird schnell ein Praktikumsplatz gesucht, meist von den Eltern, in den Berufsinformationszentren werden seitensweise Informationen zu Berufen ausgedruckt und nicht gelesen und wenn man die Schülerinnen und Schüler am Ende der 8. Klasse oder zu Beginn der 9. Klasse fragt, was sie denn einmal werden wollen, zucken die meisten mit den Schultern und sagen nur: „Keine Ahnung.“

Berufsorientierung muss früher ansetzen. Fähigkeiten, die dafür sorgen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung bewusst wählen können und diese auch zu Ende bringen, müssen spätestens im 5. Schuljahr grundgelegt werden.

## 2 Unterlagen ordnen

Folgende Kompetenzen aus dem „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“ werden mit diesem Modul trainiert:

KoRa	Merkmal aus dem Kriterienkatalog	Indikatoren aus dem Kriterienkatalog
1A	Lesen – mit Texten und Medien umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er verfügt über grundlegende Lesefertigkeiten.</li> <li>• Sie/er kann Wortbedeutungen klären.</li> </ul>
1B	Merkfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er kann den Inhalt einer Bedienungsanleitung (Montageanleitung) rasch und sicher behalten.</li> </ul>
	Räumliches Vorstellungsvermögen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er kann sich an Hand von Zeichnungen Bewegungsabläufe vorstellen</li> </ul>
3A	Sorgfalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er geht mit schriftlichen Unterlagen, Dokumenten, Arbeitsmaterialien und Werkzeugen achtsam, pfleglich und sachgerecht um.</li> </ul>
3B	Bearbeitungsgeschwindigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er kann Aufgaben, bei denen sich der Arbeitsablauf oft wiederholt, zügig erledigen.</li> </ul>
	Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er erfüllt Ziele, die einen kontinuierlichen Arbeitseinsatz erfordern</li> </ul>

### 2. Relevanz des Moduls für die Berufswahl

**Ziel des Moduls** ist, den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit bewusst zu machen, Ordnungskriterien zu kennen, Unterlagen zu ordnen und Unterlagen konsequent und über einen längeren Zeitraum zu archivieren. Ein weiteres Ziel ist die handlungsorientierte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Erstellung des Portfolios „Starke Seiten“.

Mit Beginn der Schulzeit entstehen für Schülerinnen und Schüler vielfältige Unterlagen und Arbeitsmaterialien: Schulbücher, Arbeitshefte, Schul- und Klassenarbeitshefte für zahlreiche Fächer, Hausaufgabenheft, Notizblock, besondere Arbeitsmappen für verschiedene Fächer und Zwecke, Stundenplan, Etui, Zirkelkasten, Buntstift- und Malkasten, Zeichenblock usw. Und jede Lehrerin/jeder Lehrer kennt das Problem: Vergessene Unterlagen, nicht beachtete Stundenpläne, fehlende Materialien, nicht gemachte Hausaufgaben.

Ordnung zu halten ist keine angeborene Fähigkeit, sondern das Ergebnis von Erziehung. Es ist ein Lernprozess, in dem Schülerinnen und Schüler Ordnungskriterien und Ordnungsmöglichkeiten kennen lernen, anwenden und zu schätzen lernen. Dieser Lernprozess sollte in die Einsicht münden, dass Ordnung die Arbeit erleichtert, Zeit einspart,

dass sie hilft, Wertvolles zu bewahren und schnell zugänglich zu machen, dass sie auch zur Unversehrtheit von Unterlagen und Materialien beiträgt, zur Trennung von Wichtigem und Unwichtigem.

Effektives Arbeiten braucht Ordnung, ob in Schule, zu Hause oder im Beruf. Mit Arbeitsmaterialien achtsam, pfleglich, ordentlich und sachgerecht umzugehen verlängert die Lebensdauer, spart Kosten, schafft Übersicht und sollte selbstverständlich sein – auch aus Gründen der Achtung fremden Eigentums. Unternehmen erwarten diese Einstellung von Bewerbern um Ausbildungsplätze. Es ist ein Merkmal von Ausbildungsreife, diese Einstellung verinnerlicht zu haben und danach zu handeln.

Wenn in diesem Modul ein Portfolio (eine Art Sammelmappe) von Schülerinnen und Schülern angelegt wird, so dient dies der Ausbildungsreife in doppeltem Sinne: Die Schülerinnen und Schüler benutzen über Jahre hinweg das Portfolio und lernen, wichtige Unterlagen ordentlich und übersichtlich zu sammeln und zu bewahren. Die Inhalte der gesammelten und geordneten Blätter sind Ausdruck ihrer Stärken, die sie für bestimmte passende Berufe qualifizieren.



Für die Arbeit mit der Reihe „Starke Seiten Berufsorientierung“ benötigen die Schüler einen Ordner, in dem sie alle Unterlagen abheften können. Am besten ist die Anschaffung eines DIN A4-Ordners mit Pappdeckel.

Das Modul „Unterlagen ordnen“ ist grundlegend für eine effektive, erfolgreiche schulische Berufsorientierung. Früh beginnende Berufsorientierung braucht einen Ort, an dem wichtige Materialien gesammelt werden. Dieser „Ort“ ist das hier vorgestellte Portfolio.



Viele Schulen arbeiten mit dem Berufswahlordner. Die Arbeit mit diesem Ordner und den „Starken Seiten“ ergänzt sich. Es gibt wenige thematische Überschneidungen, vor allem, da die Arbeit mit dem Berufswahlordner in der Regel erst in Klasse 7 beginnt. Schülerinnen und Schülern wird es dann aufgrund der Arbeit mit den „Starken Seiten“ leichter fallen, die Fragen aus dem Berufswahlordner (z. B. zu den Stärken und Schwächen) zu beantworten, da sie durch die vorliegenden Module bereits intensiv darauf vorbereitet wurden. Unterlagen aus dem Berufswahlordner können in das Starke-Seiten-Portfolio eingeklebt werden, umgekehrt passen die Portfolioseiten aus dem Schülerbuch auch in den Berufswahlordner.

### 3. Verortung im Fächerkanon

Sich organisieren können, Übersicht schaffen und Unterlagen ordnen ist Thema aller Fächer und aller Schuljahre. Die Möglichkeit, in wenigen Unterrichtsstunden das Modul durchzuführen, besteht also grundsätzlich in allen Fächern.

Entscheidend für die Verortung dieses Moduls ist eher die Überlegung, wer zukünftig die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung und Pflege des Portfolios begleiten wird. Dieser zukünftige Begleiter sollte das Modul vorzugsweise durchführen, um die zukünftige Verwendung deutlich zu machen und Schwerpunkte zu setzen. Der Begleiter wird in vielen Fällen der **Klassenlehrer** oder die **Klassenlehrerin** sein, der **Berufsorientierungs-Koordinator** oder der **Berufswegebegleiter**, sofern eine solche Person an der Schule vorgesehen ist. Die Fächer **Deutsch** (durch den Umgang mit Texten) und

**Kunst** und/oder **Technik/Werken** (durch die eingebettete Bastelaufgabe) scheinen für eine Durchführung ein guter Ort zu sein, prinzipiell ist jedoch jedes Fach für die Modul-Umsetzung passend.

### 4. Praktische Umsetzung

#### Einstiegsseite

Die Einstiegsseite zeigt eine wohl typische Szene vieler Kinder- und Jugendzimmer: Ein Schüler, der durch sein Schreibtisch-Chaos nicht mehr durchblickt. Die Seite soll die Schülerinnen und Schüler über die Betrachtung des Bildes motivieren, sich mit Gründen zu beschäftigen, warum dieses Schreibtisch-Chaos entstanden und wie es zu beseitigen ist.

#### Lösungsmöglichkeiten für Aufgabe 2:

Zeitmangel, Lustlosigkeit, andere vorrangige Interessen

#### Lösungsvorschlag für Aufgabe 3:

Für alle Dinge auf dem Schreibtisch einen geeigneten Platz finden, so wie auf dem Bild S.13 unten rechts).

#### 1. Schritt: Ordnung tut gut

Bei **Aufgabe 1** sortieren die Schülerinnen und Schüler die abgebildeten Gegenstände in die passenden Ablagemöglichkeiten der Tabelle.

#### Lösung zu Aufgabe 1:

Mülleimer	Ordner	Regal	Schreibtisch-Box:
zerknülltes Papier, Apfelgehäuse, kaputter Kugelschreiber	beschriebene Blätter, Registerblätter, Prospekthülle	Bücher, Stofftier, MP3-Player	Radiergummi, Stifte, Schere

Anschließend lesen die Schülerinnen und Schüler den Informationstext unter der Tabelle, der das Portfolio und seine Nutzung bei der Berufsorientierung erklärt. In diesem Infotext wird übergeleitet zu **Aufgabe 2**, der Gestaltung des Portfolio-Deckblattes. Es ist sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler das Fremdwort „Portfolio“ mit eigenen Worten noch einmal erklären zu lassen, um das Verständnis sicherzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler lesen die „Tipps zur Gestaltung“ des Deckblattes und entwerfen eine Skizze. Die Zeichnung auf dem Deckblatt sollte sich an der Person der gestaltenden Schülerin/des gestaltenden Schülers (z. B. Foto) und/oder an den persönlichen Interessen orientieren (z. B. Symbol/

Zeichnung/Foto). Anschließend wird die Skizze umgesetzt und das Deckblatt individuell gestaltet. Unten rechts auf dem Deckblatt wird die eigene Adresse ausgefüllt. Das Deckblatt mit dem Titel „starkeSeiten“ wird nach der Gestaltung als erstes Blatt in das Portfolio abgeheftet. Der dazu benötigte Ordner sollte DIN A 4 – Format haben.

### 2. Schritt: Zwischenblätter erstellen

Um alle Unterlagen systematisiert abheften zu können, werden nun Vorbereitungen zur Erstellung von Zwischenblättern (Registerblättern) getroffen. Die Bezeichnung der anzulegenden Kapitel ist dabei vorgegeben (alle Unterlagen aus dem vorliegenden Lehr- und Arbeitsbuch lassen sich gut in eine der Kategorien einordnen). Die Schülerinnen und Schüler lesen den Methodenkasten über Bastelanleitungen und die Symbolerklärungen zu den Bastelanleitungen und führen die Anweisungen aus. Um sicherzustellen, dass alle Schüler die Anleitung verstanden haben, wiederholen die Schüler die Teilschritte.

Sie als Lehrer/in sollten evtl. ein Zwischenblatt vorab selbst erstellen, um bessere Hilfestellung geben zu können. Es ist darauf zu achten, dass die Beschriftung eines Zwischenblattes sinnvollerweise auf dem überstehenden Rand des Blattes erfolgen sollte (probeweise vorher einheften, um den überstehenden Rand festzustellen). Bei **Aufgabe 1** erstellen die Schülerinnen und Schüler die Zwischenblätter selbstständig gemäß Anleitung, beschriften sie sauber und heften sie ein.

### 3. Schritt: Ein Inhaltsverzeichnis erstellen

In diesem Abschnitt wird die Erstellung des Inhaltsverzeichnisses vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler lesen die Informationstexte zu den Überschriften und zur Einsortierung der Portfolioseiten. Der Ausschnitt aus dem Inhaltsverzeichnis mit zwei beispielhaften Eintragungen dient der besseren Anschaulichkeit. Die Schülerinnen und Schüler wiederholen im Klassengespräch die wesentlichen Informationen zur Erstellung des Inhaltsverzeichnisses. Das noch leere Inhaltsverzeichnis wird hinter das Deckblatt eingheftet.

Es ist wichtig, die Schülerinnen und Schüler regelmäßig zum ordentlichen Führen des Deckblattes zu ermuntern. Dadurch, dass die Schüler im Rahmen der Arbeit mit „Starke Seiten Berufsorientierung“ regelmäßig Unterlagen abheften müssen, bietet sich immer wieder die Gelegenheit, auf das Thema zu sprechen zu kommen.



Vergessen Sie nicht, die Schülerinnen und Schüler den Selbsteinschätzungsbogen in Modul 1 bearbeiten und die entsprechenden Punkte im Kompetenzraster markieren zu lassen.

Am Ende eines Schuljahres oder mit Beendigung der Arbeit an Band 1 bietet sich eine Durchsicht der Unterlagen und entsprechende Reflektion mit der Schülerin/dem Schüler durch den Lehrer an. Wurde das Portfolio ordentlich geführt, kann ein Zertifikat ausgestellt werden. Für das Zertifikat können sich die Schülerinnen und Schüler zusätzlich einen GRÜNEN Punkt im Feld B1 des Kompetenzrasters geben.



Eine Vorlage für das Zertifikat finden Sie als Kopiervorlage in diesem Buch und als Word-Datei zur Erstellung eines schulinternen Zertifikats mit eigenem Briefkopf auf der CD.

## 5. Vorlagen für Referenzen und Anschreiben

- Vorlage für das Zertifikat zum Ordentlichen Führen des Portfolio-Ordners
- Vorlage für ein weiteres Deckblatt

## 6. FAQs

*Was tun, wenn eine Schülerin oder ein Schüler für die Gestaltung des Deckblattes kein Foto von sich einkleben möchte und auch nicht gut zeichnen kann?*

Aus Zeitschriften, Zeitungen u.a. könnte jemand ein passendes Bild oder Foto zu einer Stärke ausschneiden und einkleben. Es kann auch ein abstraktes Bild gezeichnet werden, das der Schülerin/dem Schüler gefällt. Es geht hier eher um die persönliche Note als um künstlerische Qualität.

*Was tun, wenn jemand die Aufgabe „Zwischenblatt erstellen“ trotz Anleitung nicht schafft?*

Ein/e Mitschüler/in könnte durch die Demonstration der Aufgabe eine Hilfestellung geben. Alternativ können die Zwischenblätter auch in Gruppenarbeit hergestellt werden.

*Was ist, wenn das Deckblatt im Laufe der Zeit verschmutzt, verknickt oder wenn die Deckblattgestaltung nicht mehr gefällt?*

Die mitgelieferte CD enthält Kopiervorlagen, mit den Möglichkeiten, Ersatzausdrucke zu erstellen.

Hier habe ich eine **starkeSeite** gezeigt!

# Zertifikat

– Ordentliches Führen des Portfolio-Ordnern –

für

\_\_\_\_\_

(Name des Schülers/der Schülerin)

\_\_\_\_\_

(Klasse)

Du hast gezeigt, dass du deinen Portfolio-Ordner über einen längeren Zeitraum sauber, ordentlich und übersichtlich führen kannst.

Du hast

- alle Portfolioseiten im richtigen Kapitel abgeheftet
- das Inhaltsverzeichnis vollständig ausgefüllt
- sauber geschrieben

Als Anerkennung wird dir dafür dieses Zertifikat überreicht.

\_\_\_\_\_

(Ort/Datum)

\_\_\_\_\_

(Unterschrift begleitende/r Lehrer/in)

(Schulstempel)

# 5 Im Team arbeiten

## 1. Kompetenzen im Überblick

Folgende Kompetenzen aus dem „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“ werden mit diesem Modul trainiert:

KoRa	Merkmal aus dem Kriterienkatalog	Indikatoren aus dem Kriterienkatalog
1B	Lesen – mit Texten und Medien umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er kann die zentrale Aussage eines Textes erfassen und Informationen zielgerichtet entnehmen.</li> <li>• Sie/er kennt und nutzt Verfahren zur Textaufnahme: Stichwörter formulieren, Texte und Textabschnitte zusammenfassen.</li> </ul>
4A	Teamfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er bringt eigene Erfahrungen und Wissen ein.</li> <li>• Sie/er ist bereit und in der Lage, anderen zuzuhören und von anderen zu lernen.</li> </ul>
4B	Kommunikationsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er kann auf Gesprächsbeiträge sachlich und argumentierend eingehen.</li> </ul>
	Teamfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie/er tauscht wichtige Informationen im Team aus.</li> <li>• Sie/er macht Vorschläge zur Arbeitsaufteilung.</li> </ul>

## 2. Relevanz des Moduls für die Berufswahl

**Ziel des Moduls** ist, dass die Schülerinnen und Schüler Teamerfahrungen sammeln und die Merkmale guter Teamarbeit erkennen, reflektieren und begründen. Während seines gesamten Lebens ist der Mensch abhängig von Bindungen zu anderen Menschen. Es ist wichtig, Sozialkompetenz aufzubauen, um gemeinsam mit anderen zu leben, zu lernen und zu arbeiten. Das verlangt zum einen Empathie - also Einfühlungsvermögen in die Rolle des anderen - und zum anderen den wirksamen Umgang mit Emotionen, die Fähigkeit, eigene und andere Emotionen zu deuten.

Die OECD, die sich in ihrem Projekt „Definition and Selection of Competences“ (Definition und Auswahl von Kompetenzen, DeSeCo) mit der zukünftigen Bedeutung von Schlüsselkompetenzen beschäftigt, hat den Bereich „Interagieren in heterogenen Gruppen“ sogar als einen von drei zentralen Kompetenzkategorien herausgestellt und weist ausführlich auf die Bedeutung der „Kooperationsfähigkeit“ hin.

In der Lebens- und Arbeitswelt können in vielen Fällen Ziele und Anforderungen nicht allein von Einzelnen erreicht werden. Oft ist es erforderlich, dass Menschen, die gemeinsame Interessen verfolgen, sich zu Gruppen oder Arbeitsteams zusammenschließen. Ob Mammutjäger oder Aquä-

duktbauer, ob Schiffsbesatzung oder Automobilhersteller, ob Restaurant- oder Pflegeheimmitarbeiter – Teamarbeit ist schon immer Teil der menschlichen Lebens- und Arbeitswelt.

Für eine gute Zusammenarbeit mit anderen muss der Einzelne bestimmte Verhaltensweisen und Fähigkeiten mitbringen. So ist es z. B. wichtig, einen Kompromiss zwischen den Gruppenzielen und den eigenen Zielen zu finden. Teamarbeit bedeutet, Führung zu teilen und andere Gruppenmitglieder zu unterstützen. Teamfähigkeit schließt die Fähigkeit ein, Ideen in Diskussionen einzubringen, die Ideen anderer Gruppenmitglieder anzuhören und Gruppenentscheidungen zu akzeptieren. Ein Teammitglied muss bereit sein, gemeinsam mit anderen eine Entscheidung zu treffen und Vereinbarungen einzuhalten.

Eine gute Teamfähigkeit der Mitarbeiter bedeutet, sein Können bei der Durchführung von Gruppenaufgaben optimal einzubringen. Aus Sicht von Unternehmen führt dies zu höherer Produktivität. Daher gehört „Teamfähigkeit“ zu den am häufigsten genannten Merkmalen bei Stellenausschreibungen. Aus der Sicht des einzelnen Mitarbeiters fördert Teamarbeit die Zufriedenheit, das Gefühl, sein Können bei gemeinsamen Aufgaben einzubringen. Es ist deshalb sinnvoll, Teamarbeit bereits frühzeitig in der Schule zu thematisieren.

### 3. Verortung im Fächerkanon

Das Modul „Im Team arbeiten“ zielt auf Kooperationsfähigkeit, die in allen schulischen Fächern eine Rolle spielt. Sie ist die Grundlage für die wichtigen Sozialformen Partner- und Gruppenarbeit. Diese Teamfähigkeit auszubilden, einzuüben und weiterzuentwickeln ist also nicht nur ein grundlegendes Ziel im Hinblick auf das Arbeitsleben. Auch in der Schule wird in Gruppen gelebt, gelernt, gearbeitet – sei es im Klassenverband, in der AG oder in der Kleingruppe.

Eine Durchführung des Moduls ist daher in **allen Fächern** möglich und sinnvoll. Es kann in wenigen Unterrichtsstunden durchgeführt werden. Das Thema spielt in vielen **Deutsch**-Lehrplänen eine Rolle, so liegt eine gewisse Priorität auf diesem Fach. Da das Modul bei den Spielen teilweise auf Bewegung beruht und dazu genügend Raum gebraucht wird, kann es auch sehr gut im **Sportunterricht** verortet und ggf. im Verbund mit einem anderen Fach ausgewertet werden.

Die Durchführung kann gerade **zu Beginn eines neuen schulischen Abschnittes** (z. B. bei einem Schulwechsel – etwa im Rahmen einer Einführungswoche oder zu Beginn eines neuen Schuljahres) nützlich sein, um die Grundlagen für eine produktive Zusammenarbeit zu legen.

### 4. Praktische Umsetzung

#### Die Einstiegsseite

Die Einstiegsseite soll die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf zwei Fotos lenken, die zwei verschiedene Schülergruppen bei der Bewältigung von Teamaufgaben zeigen. Auf dem ersten Foto (Das laufende A) steht eine Schülerin auf dem Querbalken eines „A“ aus Holz. Vier Schüler versuchen, durch geschicktes Ziehen und Lockern der Seile und in ständiger Absprache, die Schülerin auf dem Holzbalken des „A“ im Gleichgewicht zu halten und darüber hinaus das „A“ zu einer Vorwärtsbewegung zu bringen. Die Aufgabe kann nur durch gute Teamarbeit gelöst werden. Auch die Schülerin auf dem Querbalken ist einbezogen, da sie zur Fortbewegung des „A“ ihr Gewicht verlagern muss.

Auf dem zweiten Foto (Sommerski) bewegen sich jeweils mehrere Schülerinnen und Schüler auf Holzski, auf denen mehrere Schlaufen angebracht sind, die den Füßen Halt geben. Die Aufgabe besteht darin, sich Schritt für Schritt möglichst zügig fortzubewegen ohne zu stolpern. Das geht nur mit Absprache, Harmonie und synchronen Bewegungen. Dabei müssen sich die Schülerinnen und Schüler festhalten und gegenseitig stützen.

Die Aussage beider Teamspiele ist: Gemeinsam kommt man besser voran. Teamarbeit macht Spaß. Die Schülerinnen und Schüler sollen – gegebenenfalls mit einigen Erklärungen zum Spielablauf – die Wichtigkeit der Zusammenarbeit erkennen (**Aufgabe 1 und 2**). Daran anschließend Lebensbereiche nennen, in denen Teams eine Rolle spielen (**Aufgabe 3**). Hier liegen Beispiele aus dem sportlichen Bereich nahe (Sportverein), dem Vereinswesen (Pfadfinder, Jugendfeuerwehr), dem Freundeskreis (Bau einer Hütte, einer Sandburg am Strand) oder dem beruflichen Bereich. Das Bild mit dem fehlenden Bandmitglied zeigt noch mal eindrucksvoll, wie wichtig Teamarbeit sein kann.

#### 1. Schritt: Mit Teamgeist zum Ziel

Um **Aufgabe 1** zu bearbeiten, müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst die Spielanleitung „Gordischer Knoten“ durchlesen (alternativ: ein Schüler liest die Anleitung laut vor). Anschließend zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie das Spiel verstanden haben, indem sie den Spielablauf mit eigenen Worten zusammenfassen.

Bei der Durchführung des Spiels ist zu Beginn darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jeder Schüler mit seinen Händen Kontakt zu zwei verschiedenen Klassenkameraden hat; nur so kann eine Kette entstehen. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler miteinander sprechen, Lösungen ausprobieren oder anderen Mitschülern Hinweise geben, weil dadurch ihre eigene Situation vielleicht erleichtert wird. Sollte der Knoten in Einzelfällen nicht auflösbar sein, kann eine Teilauflösung erfolgen, die dann zu den erwünschten Erkenntnissen führt.

Vor der Durchführung sollte noch einmal (wie bereits im Text geschehen) darauf hingewiesen werden, dass Bewegungen langsam durchzuführen sind, und dass Hände kurzzeitig gelöst werden können, bevor die Bewegung unangenehm wird.



Für die Durchführung des Spiels „Gordischer Knoten“ gibt es noch eine erprobte, etwas einfachere Alternative: Die Schülerinnen und Schüler bilden zunächst als Ausgangssituation eine Kette durch Händeanfassen.

Anschließend bringen sie sich selbst in die verfahrenere Situation des Gordischen Knotens, durch „Drüber- und Druntersteigen“. Die Hände werden dabei nicht losgelassen (außer wenn wie beschrieben die Bewegungen unangenehm werden). Die so geschaffene Situation wird anschließend wie beim ersten Spielverlauf durch „Drüber- und Druntersteigen“ wieder aufgelöst.

Die hinter diesem Spiel stehende Symbolik passt sehr gut zum Thema: Ein Team gerät in Schwierigkeiten. Durch gute Teamarbeit schafft es wieder die Auflösung der verfahrenen Situation.

In **Aufgabe 2** reflektieren die Schülerinnen und Schüler das Spiel. In den Begründungen zu Teilaufgabe 2b können sowohl Durchführungsprobleme benannt werden (z. B. komplizierte Bewegungen, Zurechtweisungen durch Mitschüler/innen, fehlende Absprache) als auch positive Gründe (gelungene Knotenauflösung, hilfreiche Vorschläge durch Mitschüler/innen, der enge Kontakt, Spaß am Spiel). Die Reflektion kann den Schülerinnen und Schülern helfen, Vorstellungen über Kriterien guter Teamarbeit zu entwickeln. Diese werden im späteren Verlauf des Moduls (S. 44: Das ist gute Teamarbeit) und bei der Gestaltung der Portfolioseite (Mein Lernplakat: Das ist wichtig bei der Teamarbeit) hilfreich sein.

### 2. Schritt: Wir treffen eine Team-Entscheidung

Um **Aufgabe 1** bearbeiten zu können, liest eine Schülerin oder ein Schüler die Spielbeschreibung „Vier Füße und fünf Köpfe“ im Lehr- und Arbeitsbuch (Seite 43) vor. Anschließend wird der Spielablauf von den Schülerinnen und Schülern mit eigenen Worten zusammengefasst, um sicherzustellen, dass das Spiel verstanden wurde. Zunächst skizziert jede/r Einzelne für sich einen Lösungsweg (Stichworte oder Skizze auf dem Zettelabschnitt im Lehr-/Arbeitsbuch), der dann in die Gruppenarbeit (Teamarbeit) eingebracht werden kann.

Bei **Aufgabe 2** werden die Einzelvorschläge in der 5er-Gruppe auf Praktikabilität und Erfolgsaussichten hin besprochen. Falls räumlich die Möglichkeit besteht, kann es an dieser Stelle hilfreich sein, wenn die Schülerinnen und Schüler kompliziertere Strategien testen, ohne dass die anderen Gruppen die Lösung sehen (evtl. kurzer Test auf dem Flur).

Nun wird das Spiel durchgeführt (**Aufgabe 3**).

Wenn alle Gruppen gleichzeitig starten sollen, wird viel Platz benötigt (großer Klassenraum, Schulhof, Eingangshalle, Aula, großer Flur, Sporthalle, Sportplatz). Sollten die Räumlichkeit dies nicht zulassen, kann auch jede Gruppe einzeln starten. Die Zeit wird gestoppt und die schnellste Zeit entscheidet. Lehrer/in und Schüler/innen achten gemeinsam auf die Regeleinhaltung.

In **Aufgabe 4** werden von der jeweiligen Gruppe zunächst die ersten vier Fragen, die sich auf die Planung der Teamaufgabe beziehen, besprochen und die Einschätzungen in die Tabelle eingetragen. Dann wird das Augenmerk auf drei weitere Fragen gelenkt, die begründet beantwortet werden sollen. In ihren Antworten sollen die Schülerinnen und Schüler positive Erfahrungen, Kritisches sowie den eigenen Anteil bei der Planung und Durchführung des Spiels ansprechen. Hier wird deutlich, dass Teamentscheidungen immer Konsens bedeuten, dass das eigene Können in die Gesamtleistung der Gruppe eingebracht wird. Die unterschiedlichen Einschätzungen sollten anschließend noch einmal in der Klasse besprochen werden um zu sehen, zu welchen unterschiedlichen Ergebnissen die einzelnen Gruppen gekommen sind.

### 3. Schritt: Das ist gute Teamarbeit

Bei **Aufgabe 1** wählen die Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl von Merkmalen diejenigen aus, die für eine gute Teamarbeit wichtig sind, und kreuzen sie in der grünen Spalte an. Hier helfen jetzt die Erfahrungen aus den vorausgegangenen Spielen sowie weitere Teamerfahrungen aus den verschiedenen Lebensbereichen.



Die Schüler sollten unbedingt vor Bearbeitung der Aufgabe noch einmal darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie sich zunächst ALLE Merkmale durchlesen und sich erst danach für die aus ihrer Sicht wichtigsten 10 entscheiden sollen. Insgesamt sind mehr als 10 Merkmale wichtig, so dass bei dieser Aufgabe die Gefahr besteht, dass die Schüler lediglich die ersten 10 wichtigen Merkmale ankreuzen und spätere vernachlässigen. Hilfreich ist auch der Hinweis, dass es bei der Aufgabe kein „richtig“ und „falsch“ gibt, sondern die eigene Meinung gefragt ist.

Bei **Aufgabe 2** werden die Ergebnisse in der Gruppe verglichen. In die blaue Spalte wird die Anzahl der Merkmalsnennungen eingetragen. Die Gruppen können neu gebildet werden (idealerweise per Zufallsentscheidung), es können aber auch die gleichen Gruppen zusammenarbeiten, die das Spiel „Vier Füße und fünf Köpfe“ gemeinsam durchgeführt haben.

Bei **Aufgabe 3** identifizieren die Gruppenmitglieder in der Analyse ihrer blauen Felder (Schülerbuch Seite 44, Spalte „Gruppenergebnis“) fünf wichtige Merkmale für Teamarbeit. Bei der Begründung (**Aufgabe 4**) helfen ihnen die methodischen Hinweise oben im Methodenkasten „Ich begründe meine Meinung“. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler als Begründung nicht immer „weil dann die Gruppenarbeit besser funktioniert“ schreiben, sondern auf das jeweilige Merkmal zugeschnittene Begründungen suchen. Anschließend werden die Merkmale und Begründungen in der Klasse vorgestellt und ergänzt (**Aufgabe 5**). Es ist durchaus möglich, dass Schülergruppen zwar gleiche Merkmale gewählt, aber unterschiedliche Begründungen angegeben haben. Dies sollte positiv als Ausdruck der Meinungsvielfalt gewertet werden.

Um die Erkenntnisse aus den Teamaufgaben und den folgenden Reflektionen auch für künftige Teamarbeit nutzbar zu machen, erstellen die Schülerinnen und Schüler abschließend ein Lernplakat. Dazu lesen sie die Hinweise zur „Methode: Lernplakat erstellen“. Anschließend sollten sie kurz in eigenen Worten zusammenfassen, wozu ein Lernplakat dient und wie die Informationen darauf festgehalten werden, um sicherzustellen, dass die Aufgabe verstanden wurde.

Für die Bearbeitung von **Aufgabe 6** entwirft zunächst jede Schülerin und jeder Schüler sein eigenes Lernplakat mit Merkmalen für gute Teamarbeit und jeweils einer Begründung unter Beachtung der Gestaltungshinweise. Die Anzahl und Auswahl der Merkmale sollte offen sein. Da sie vorher Merkmale für gute Teamarbeit gesucht und begründet haben, dürfte ihnen die Auswahl nicht allzu schwerfallen. Zusätzliche Anforderung ist hier die Gestaltung. Das Lernplakat wird auf die bereits vorbereitete Portfolioseite gezeichnet (evtl. vorher eine Skizze auf einem Blatt Papier anfertigen lassen). Um die Vielfalt der Lösungen zu verdeutlichen können die fertigen Portfolioseiten im Klassenraum ausgestellt und während eines „Museumrundgangs“ betrachtet werden.

Anschließend wird gemeinsam (oder stellvertretend von einigen Schülerinnen und Schülern) ein großes Klassenplakat erstellt, das 8 Merkmale für gute Teamarbeit enthält, welche die Klasse besonders wichtig findet (**Aufgabe 7**). Sollte der Klasse mehr als 8 Merkmale wichtig sein, können auch weitere Merkmale aufgenommen werden. Das Plakat wird im Klassenraum angebracht und erinnert die Klasse täglich an die selbst gefundenen wichtigen Merkmale der Teamarbeit.



Achten Sie darauf, dass die Schülerinnen und Schüler beim Abheften der Portfolioseite das Inhaltsverzeichnis ausfüllen und vergessen Sie nicht, die Schüler im Anschluss an die Präsentation die Selbsteinschätzung und das Kompetenzraster bearbeiten zu lassen (Aufgabe 8).

### 5. Vorlagen für Referenzen und Anschreiben

- ☉ Bastelanleitung für das Teamspiel „Das laufende A“
- ☉ Bastelanleitung für das Teamspiel „Teamski“
- ☉ Weitere Anregungen für Teamspiele

### 6. FAQs

*Kann man die Spiele „Das laufende A“ und „Sommer-ski“ erwerben?*

Ja, Sportartikelhersteller führen sie in verschiedenen, ähnlichen Ausführungen in ihren Katalogen. Es bietet sich aber auch an, die Geräte selbst im Technikunterricht herzustellen. Anleitungen hierfür finden Sie auf der beiliegenden CD.

*Sind Verletzungen beim Spiel „Gordischer Knoten“ bekannt?*

Nein, Verletzungen sind nicht bekannt. Unbequeme Bewegungen werden im Ansatz bereits vermieden. Das Spiel machte bei den Erprobungen den Beteiligten viel Spaß. Es ist kontaktfördernd und trainiert die Teamfähigkeit. Auch die beschriebene Alternative lässt sich problemlos durchführen.

*Können die Teamspiele gegen andere ausgetauscht werden?*

Ja, die nachfolgenden Aufgaben bleiben gleich. Allerdings müssen Sie als Lehrerin oder Lehrer selbst entscheiden, ob die Alternativ-Spiele auch zielführend und durchführbar sind. Eine Auswahl möglicher weiterer Spiele finden Sie auf der CD.